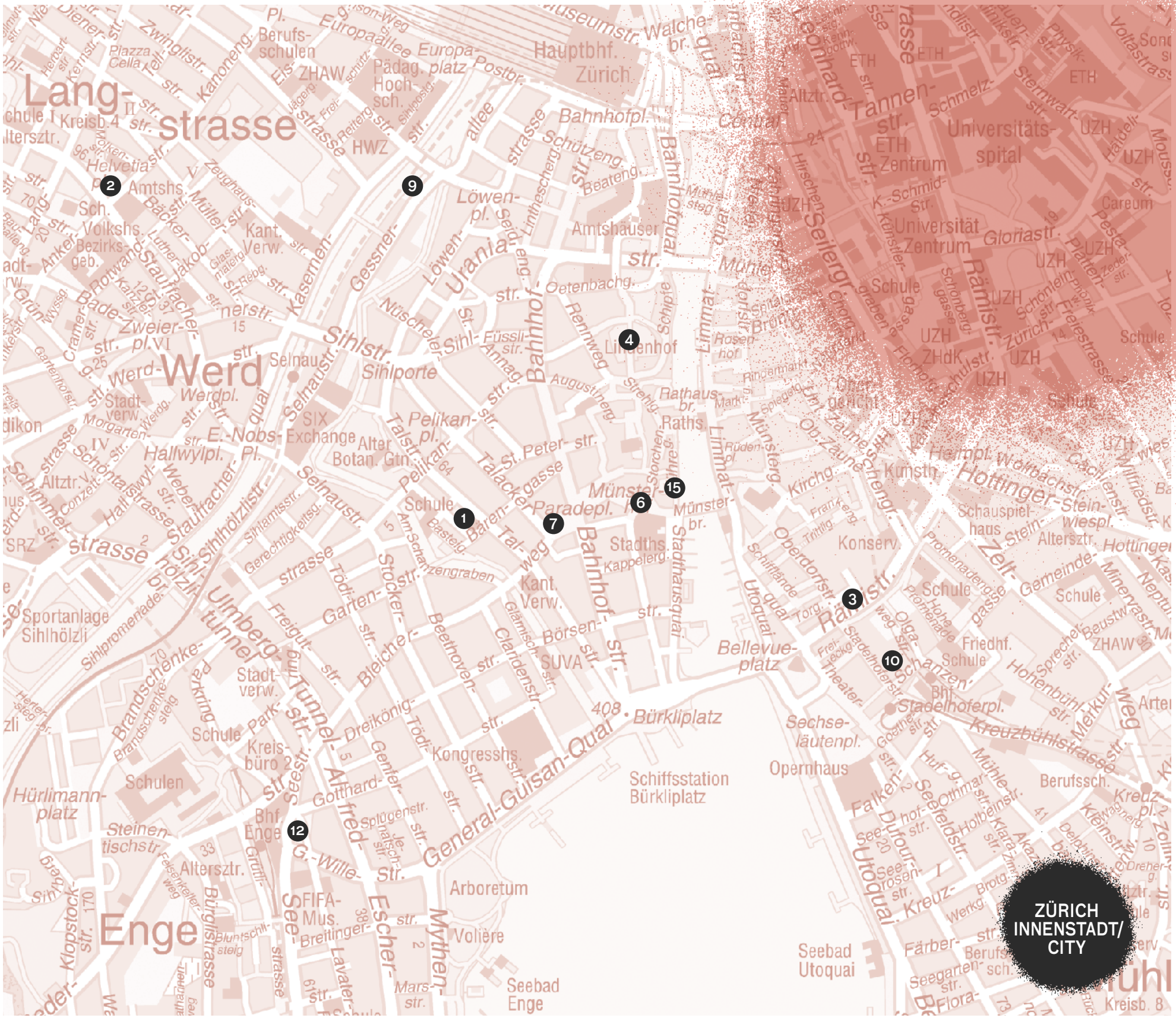
Kunst auf Zürichs öffentlichen Plätzen
27. Juni – 20. September 2020

Public Art in Zurich
27th of June — 20th of September 2020

gast räume
2020

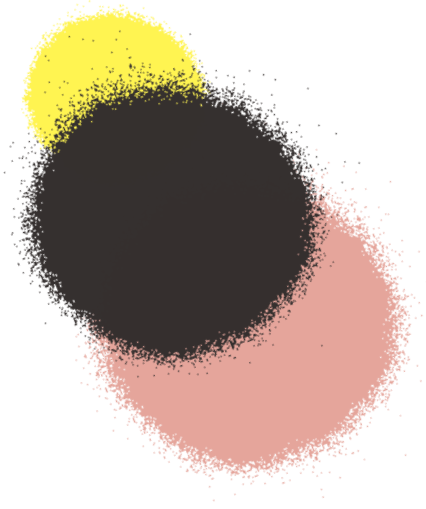
Stadt Zürich
Kunst im öffentlichen Raum


ZÜRICH
INNENSTADT/
CITY

GASTRÄUME 2020

Kunst auf Zürichs öffentlichen Plätzen
27. Juni – 20. September 2020

Public Art in Zurich
27th of June — 20th of September 2020



Stadt Zürich
Kunst im öffentlichen Raum

INHALT/ CONTENTS

1 Karte Innenstadt / **Map of the city centre**
6 Vorwort / **Foreword**
10 Führungen / **Guided tours**

12 **Michael Sailstorfer** ❶ Basteiplatz
16 **Corina Rüegg** ❷ Helvetiaplatz
20 **Jacobo Castellano** ❸ Kartoffelmarkt
24 **Fiona Könz & Gregor Vogel** ❹ Lindenhof
28 **Jorge Macchi** ❺ Maagplatz
32 **Peter Baracchi** ❻ Münsterhof
36 **Ugo Rondinone** ❼ Paradeplatz
40 **Nicola Genovese** ❽ Schiffbauplatz
44 **Ralph Bürgin** ❾ Sigi-Feigel-Terrasse
48 **Walter Pfeiffer** ❿ Stadelhofer Passage
54 **Aldo Mozzini** ⓫ Steinfelsplatz
58 **Ronja Römmelt** ⓬ Tessinerplatz
62 **Estela Sokol** ⓭ Turbinenplatz
68 **Lithic Alliance** ⓮ Vulkanplatz
72 **Una Szeemann** ⓯ Wühre 3

76 Projektpartner / **Project partners**
77 Dank / **Acknowledgements**
78 Impressum / **Colophon**
80 Karte Zürich-West / **Map of Zurich West**

VORWORT

Wie wichtig öffentliche Räume für unsere Gesellschaft und für unser Zusammenleben sind, konnten wir in den letzten Wochen eindrücklich erfahren, als der Zugang zu Strassen und Plätzen, aber auch zu Naherholungszonen drastisch eingeschränkt oder sogar gänzlich verboten wurde. Wenn es nicht mehr möglich ist, sich physisch zu begegnen, wenn es keine sozialen Kontakte ohne Angst vor Ansteckung gibt und wir uns nur noch isoliert in privaten Innenräumen aufhalten können, hat das massive Folgen: Trotz digitaler Plattformen und sogenannter Sozialer Medien braucht es nämlich den öffentlichen Raum als Ort für Begegnungen und Debatten. Und es braucht den physischen Kontakt für unmittelbare Wahrnehmungserlebnisse, für feinstoffliche Dialoge, die auf einem Computerbildschirm nicht transportierbar sind.

Darum war es uns ein grosses Anliegen, in diesem von Corona geprägten Sommer unsere Ausstellungsreihe *Gasträume* fortzuführen. Gerade in Zeiten der Krise sind Kunst und Kultur eine existenzielle Möglichkeit, sich mit Unaussprechlichem und Unbekanntem zu befassen. Oder Distanz zu schaffen, die Perspektive zu wechseln, Gefühle zu zeigen. Denn nuancierte Empfindungen, subtile Zwischentöne und ganzheitliche Erlebnisse lassen sich nur schwer durch digitale Konserven ersetzen – diese Erfahrungen geschehen vor Ort und gemeinsam mit Menschen aus Fleisch und Blut, deren Existenz mit Händen greifbar ist.

Gerade die Kunst im öffentlichen Raum verfügt über diesen direkten Draht zu den Menschen und hat eine grosse gesellschaftliche Wirkungskraft. Das hat sich im Sommer vor einem Jahr auf dem Münsterhof in Zürich beispielhaft gezeigt: Ende August 2019 installierten wir zusammen mit dem Künstler Heinrich Gartentor die *Insel in der Stadt*. Das Kunstprojekt verwandelte für knapp einen Monat den mit Steinen gepflasterten Münsterhof in eine grüne Oase. Wo normalerweise die sommerliche Hitze für Mensch und Tier unerträglich wird, entstand dank der Kunst ein schattiger Treffpunkt, ein parkähnlicher Ort, der zum Picknick und zum Rendezvous einlud. Der Münsterhof ist aber auch schönes Beispiel für das Vermögen der Kunst, verhärtete Fronten aufzuweichen. War die Debatte um die Pflanzung von Bäumen vor der temporären Kunst-Intervention komplett festgefahren, so weckte das Gartentor'sche Meisterstück plötzlich eine neue Diskussionsbereitschaft. Resultat: Auf dem Münsterhof werden jetzt doch noch Bäume gepflanzt.

Wenn Künstlerinnen und Künstler gesellschaftlich relevante Themen als künstlerische Setzung und als Statement in den öffentlichen Raum tragen, regen sie eine breite Öffentlichkeit dazu an, selbst eine Haltung zu diesen Themen zu entwickeln. Kunst erhält eine gesellschaftliche Funktion. Dies zeigt sich hoffentlich auch diesen Sommer wieder, wenn wir unsere mittlerweile etablierte und beim Publikum beliebte Ausstellungsreihe *Gasträume* zeigen. Viele namhafte Galerien, eine Reihe von Institutionen und Off-Spaces, die sich dezidiert der Vermittlung von Gegenwartskunst verschrieben haben, machen Zürich zu einem prominenten Standort für zeitgenössische Kunst. Seit 2010 organisiert die Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum (AG KiöR) zusammen mit diesen Partnern ein Ausstellungsformat, das die Bedeutung der Gegenwartskunst im Alltag sichtbar macht und dem Publikum nahebringt: *Gasträume* stellt Raum zur Verfügung, bewertet mit einer hochkarätigen Jury die eingereichten Vorschläge und präsentiert während der Sommermonate die ausgewählten Kunstwerke im Stadtraum. Dieses Jahr werden 15 Standorte in der Innenstadt, in Zürich-West und in Altstetten mit teils speziell dafür konzipierten Kunstwerken und Präsentationen bespielt.

Der urbane Raum ist, sofern er zugänglich bleibt für die Menschen, eine Art Agora, ein Ort des Zusammenkommens und des Austauschs. Diesen städtischen Kontext als Ausstellungs- und Diskussionsraum erfahrbar zu machen, ist darum ein Grundimpuls der AG KiöR. *Gasträume 2020* ermöglicht wieder eine direkte Begegnung mit Kunstwerken unterschiedlichster Thematik, Couleur und Machart – von der ephemeren Performance über die installative Auseinandersetzung mit der digitalisierten Welt bis hin zu Videoprojektionen und klassischen Skulpturen aus Bronze und Marmor. Vor dem Hintergrund der rasanten Stadtentwicklung Zürichs bildet dieser unmittelbare Dialog eine Möglichkeit, sich den Fragen der Urbanität aus künstlerischer Perspektive zu nähern.

Obwohl die zeitgenössische Kunst in der Stadt Zürich in den letzten Jahren eine immer grössere Resonanz und Wertschätzung erfahren hat, gehen wir nicht davon aus, dass die Werke immer selbsterklärend sein müssen. Darum bieten wir ein breites Vermittlungsprogramm an, das beim Publikum sehr geschätzt ist. Diese Gratis-Dienstleistung können Sie auch diesen Sommer wieder nutzen. Neben dem vorliegenden, gedruckten Ausstellungsführer, den wir breit streuen, bieten wir regelmässig Touren mit kompetenten Fachleuten an und regen vor Ort dazu an, sich vertieft mit der Kunst und mit unserer Stadt auseinanderzusetzen. Da wir die Führungen nur in Gruppen von maximal 15 Personen durchführen können, ist es ratsam, sich so früh wie möglich anzumelden. Zum Zeitpunkt der Drucklegung ist nicht absehbar, wie sich die Corona-Situation entwickeln wird. Wir bitten darum, sich auf unserer Website (www.stadt-zuerich.ch/gastraeume) aktuell zu informieren.

Alle weiteren Informationen zu den Standorten und zu den einzelnen Kunstwerken finden Sie in diesem Booklet. Wir wünschen Ihnen einen inspirierenden Kunstsommer!

Christoph Doswald
Vorsitzender der Arbeitsgruppe
Kunst im öffentlichen Raum (AG KiöR)
der Stadt Zürich

FOREWORD

In recent weeks, with access to streets and squares, but also to recreational areas, drastically restricted or even completely forbidden, we have experienced the importance of public spaces to our society and to our coexistence in an impactful manner. When it is no longer possible to meet physically, when there is no social contact without fear of infection and we can only spend our time isolated in private indoor spaces, the consequences are massive — because despite digital platforms and so-called social media, the public space is needed as a place for meetings and debates. Moreover, physical contact is necessary for direct perceptual experiences, for subtle dialogues that cannot be conveyed on a computer screen.

It was therefore very important to us that, in this summer shaped by the coronavirus, we continue our *Gasträume* exhibition series. Art and culture, especially in times of crisis, represent a vital opportunity to address the unspeakable and the unfamiliar. Or to stand back, to shift perspectives, to show feelings. This is because nuanced sensations, subtle overtones and holistic experiences are difficult to replace with digital recordings — they occur on site, in togetherness with people of flesh and blood, whose existence can be grasped with the hands.

Art in public spaces in particular has this direct connection to people and makes an enormous social impact. This was demonstrated exemplarily last summer, a year ago, at the square Münsterhof in Zurich: At the end of August 2019, we installed *Insel in der Stadt* (Island in the City) together with artist Heinrich Gartentor. For just under a month, this art project transformed the cobblestoned Münsterhof into a green oasis. Thanks to the art, a shady meeting place was created where the summer heat normally becomes unbearable for people and animals alike, a park-like place that offered an invitation to picnic or to rendezvous. However, Münsterhof is also a fine example of art's ability to soften hardened fronts. Before the temporary art intervention, the debate about planting trees had been completely deadlocked, but Gartentor's masterpiece suddenly engendered a new openness to discussion. The result: Trees are now to be planted at Münsterhof after all.

When artists bring socially relevant topics into the public space as artistic positions and statements, they encourage members of the general public to come up with their own stances on these topics. Art is given a societal function. This will hopefully be seen again this summer, when we present our now established and popular exhibition series *Gasträume*. Many renowned galleries, along with several institutions and artist-run spaces that are decidedly committed to the mediation of contemporary art, make Zurich a prominent location for the art of today. Since 2010, together with these partners, the Work Group for Art in Public Spaces (AG KiöR) has been organising an exhibition format that makes the significance of contemporary art visible in everyday life and gives the public an understanding of it: *Gasträume* provides space, assesses the submitted proposals with a high-calibre jury and presents the selected artworks in the urban space during the months of summer. This year, artworks and presentations, some of which were conceived specially for the occasion, are on display at 15 sites in the city centre, in Zurich West and in Altstetten.

Provided that it remains accessible to people, the urban space is a kind of agora, a place for meeting and exchange. AG KiöR is fundamentally driven to enable this urban context to be experienced as a space for exhibitions and discussions. *Gasträume 2020* once again makes it possible to directly encounter artworks with highly diverse themes, orientations and styles — from the ephemeral performance to the installation addressing the digitised world, through to video projections and traditional sculptures in bronze and marble. Against the backdrop of Zurich's rapid urban development, this immediate dialogue creates an opportunity to approach issues of urbanity from an artistic perspective.

Although contemporary art in the city of Zurich has met with an ever-greater response and been held in ever-higher esteem in recent years, we do not proceed on the assumption that the artworks always have to be self-explanatory. This is why we offer a wide-ranging mediation programme, which the public greatly appreciates. You can use this free service once again this summer. In addition to this printed exhibition guide, which we distribute widely, we offer regular tours with competent specialists, and encourage in-depth engagement with art and our city, on site. As we can only conduct guided tours for groups of up to 15 people, it is advisable to book as far in advance as possible. At the time of going to press, it is impossible to foresee how the coronavirus situation will develop, so we ask you to check our website (www.stadt-zuerich.ch/gastraeume) for up-to-date information.

All further information on the locations and on the individual artworks can be found in this booklet. We wish you an inspiring summer of art!

Christoph Doswald
Chairman of the City of Zurich's
Work Group for Art in Public Spaces
(AG KiöR)

FÜHRUNGEN

Gasträume 2020 bietet eine Reihe von Führungen mit kompetenten Fachleuten an. Die Touren dauern jeweils rund 60–90 Minuten, sind kostenlos und werden bei jedem Wetter durchgeführt. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen beschränkt und eine Anmeldung ist obligatorisch:
www.stadt-zuerich.ch/gastraeume-fuehrungen
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Private Spezialführungen sind möglich und können über Angelika Hunziker gebucht werden: angelikahunziker@yahoo.com

TOUR 1
Ugo Rondinone, Michael Sailstorfer, Fiona Könz & Gregor Vogel, Peter Baracchi, Jacobo Castellano, Una Szeemann, Ralph Bürgin
Treffpunkt beim Werk von Ugo Rondinone am Paradeplatz

Sonntag, 28.06.2020, 17 Uhr
Dienstag, 07.07.2020, 18 Uhr
Dienstag, 14.07.2020, 12 Uhr
Freitag, 24.07.2020, 18 Uhr
Freitag, 07.08.2020, 17 Uhr
Sonntag, 09.08.2020, 17 Uhr
Donnerstag, 13.08.2020, 12 Uhr
Sonntag, 23.08.2020, 11 Uhr
Dienstag, 25.08.2020, 18 Uhr
Mittwoch, 02.09.2020, 18 Uhr
Dienstag, 08.09.2020, 18 Uhr
Dienstag, 15.09.2020, 12 Uhr

TOUR 2
Jorge Macchi, Aldo Mozzini, Nicola Genovese, Estela Sokol, Lithic Alliance
Treffpunkt beim Werk von Jorge Macchi, Maagplatz/Prime Tower

Donnerstag, 02.07.2020, 18 Uhr
Samstag, 11.07.2020, 11 Uhr
Donnerstag, 16.07.2020, 12 Uhr
Mittwoch, 22.07.2020, 18 Uhr
Mittwoch, 05.08.2020, 18 Uhr
Samstag, 08.08.2020, 17 Uhr
Dienstag, 11.08.2020, 12 Uhr
Sonntag, 23.08.2020, 17 Uhr
Donnerstag, 27.08.2020, 18 Uhr
Freitag, 04.09.2020, 17 Uhr
Donnerstag, 10.09.2020, 18 Uhr
Donnerstag, 17.09.2020, 12 Uhr

GUIDED TOURS

***Gasträume 2020* offers several guided tours with competent specialists. Each of these tours lasts around 60-90 minutes, is free of charge and takes place regardless of the weather. The number of participants is limited to 15. Online registration is compulsory:**
www.stadt-zuerich.ch/gastraeume-fuehrungen
Registration is handled on a first-come, first-served basis. Special guided tours for private groups are possible and can be booked by contacting Angelika Hunziker: angelikahunziker@yahoo.com

TOUR 1
Works by Ugo Rondinone, Michael Sailstorfer, Fiona Könz & Gregor Vogel, Peter Baracchi, Jacobo Castellano, Una Szeemann, Ralph Bürgin.
Tour I starts at Paradeplatz, meeting point at Ugo Rondinone's sculpture.

Sunday, 28/06/2020, 5 pm
Tuesday, 07/07/2020, 6 pm
Tuesday, 14/07/2020, 12 pm
Friday, 24/07/2020, 6 pm
Friday, 07/08/2020, 5 pm
Sunday, 09/08/2020, 5 pm
Thursday, 13/08/2020, 12 pm
Sunday, 23/08/2020, 11 am
Tuesday, 25/08/2020, 6 pm
Wednesday, 02/09/2020, 6 pm
Tuesday, 08/09/2020, 6 pm
Tuesday, 15/09/2020, 12 pm

TOUR 2
Works by Jorge Macchi, Aldo Mozzini, Nicola Genovese, Estela Sokol, Lithic Alliance. Tour II starts at Maagplatz/Prime Tower, meeting point at Jorge Macchi's work.

Thursday, 02/07/2020, 6 pm
Saturday, 11/07/2020, 11 am
Thursday, 16/07/2020, 12 pm
Wednesday, 22/07/2020, 6 pm
Wednesday, 05/08/2020, 6 pm
Saturday, 08/08/2020, 5 pm
Tuesday, 11/08/2020, 12 pm
Sunday, 23/08/2020, 5 pm
Thursday, 27/08/2020, 6 pm
Friday, 04/09/2020, 5 pm
Thursday, 10/09/2020, 6 pm
Thursday, 17/09/2020, 12 pm

MICHAEL SAILSTORFER

Gross, aus hellem Marmorstein gehauen und dadurch eine besondere Gewichtigkeit suggerierend, liegt die Skulptur sockellos auf dem grünen Grund. Der Titel *Z 46* lässt sich unschwer mit dem Objekt verbinden: Er bezeichnet einen ganz bestimmten Backenzahn im Unterkiefer des menschlichen Gebisses.

Das auf der Wiese des Basteiplatzes liegende Werk ist typisch für die Arbeiten des in Berlin lebenden deutschen Bildhauers Michael Sailstorfer (*1979), der an einer Ausweitung des Skulpturbegriffs arbeitet – und dies oftmals mit einer buchstäblich explosiven Wirkung. So katapultiert er Bäume in die Luft oder Maiskörner mittels einer Popkornmaschine in den Ausstellungsraum. Der grosse Marmorzahn auf dem Basteiplatz, den ein Riese verloren haben könnte, ist Teil einer Werkgruppe, an welcher der Künstler seit einigen Monaten arbeitet: Am Anfang fertigte er seine Zahnskulpturen aus Salzstein – wie die menschlichen Zähne ein vergängliches Material, das sich im Laufe der Zeit abnutzt, auflöst. Als der Künstler die Zähne in einer ländlich gelegenen Galerie in Bayern ausstellte, liess er gar die Kühe von der nachbarschaftlichen Weide an dem ungewöhnlichen Kunst-Rohstoff teilhaben und die Tiere, wie Fotos belegen, am Salz lecken. Mit dem aus Carrara-Marmor gehauenen Zürcher Zahn bringt Sailstorfer nun den Ewigkeitsanspruch der Kunst ins Spiel – durchaus mit einem Augenzwinkern.

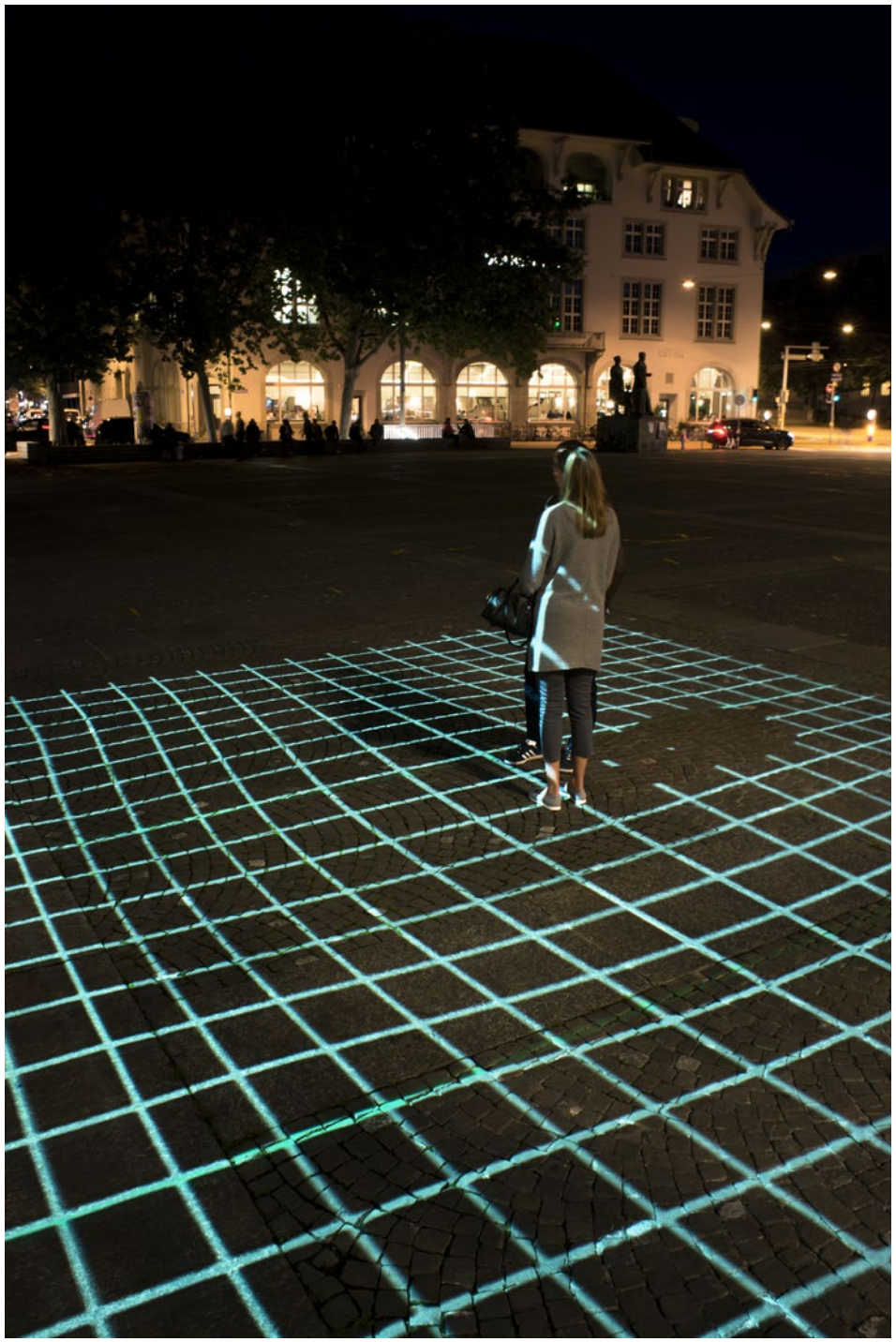
Courtesy: Studio Michael Sailstorfer und LIVIE FINE ART, Zürich
Mit Unterstützung von: Liberty Specialty Markets Zürich / Cosmotrans AG, International Fine Art Services

Large, hewn from pale marble and thus suggesting a particular weightiness, this sculpture lies on the green ground with no base. It is not hard to draw a connection between the title *Z 46* and the object: The number indicates a very specific molar on the lower jaw in a set of human teeth.

Lying on the lawn at Basteiplatz, this piece typifies the work of Berlin-based German sculptor Michael Sailstorfer (b. 1979), who strives to expand the concept of sculpture — often with literally explosive consequences. He catapults trees into the air, for instance, or uses a popcorn machine to send corn kernels flying into the exhibition space. The large marble tooth at Basteiplatz, which a giant could have lost, is part of a group of works that the artist has been working on for several months: At first, he made his tooth sculptures out of salt stone — a perishable material that wears away and dissolves over time, just like human teeth. When the artist exhibited the teeth in a rural Bavarian gallery, he even allowed cows from the neighbouring pasture to partake of the unusual art commodity and, as photographically documented, to lick the salt. With the Zurich tooth hewn from Carrara marble, Sailstorfer now brings art's claim to eternity into play — in a thoroughly tongue-in-cheek way.

Courtesy of Studio Michael Sailstorfer and LIVIE FINE ART, Zurich
Supported by: Liberty Specialty Markets, Zurich / Cosmotrans AG, International Fine Art Services

Marmor
70 × 130 × 70 cm
Marble
70 × 130 × 70 cm



CORINA RÜEGG

Corina Rüegg (*1962), die an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) studiert hat, pendelt zwischen ihren beiden Wohn- und Arbeitsorten Nizza und Zürich. Sie betreibt seit 2005 ihr Atelier für Kunst und Landschaft – eine Plattform, mit der sie die Beziehung zwischen öffentlichem Raum und digitalen Medien erforscht.

Das von Corina Rüegg für *Gasträume 2020* realisierte Projekt mit dem Titel *GRID* basiert auf einer Intervention, welche sie 2014 für das Forum Schlossplatz in Aarau konzipiert hat. Für Zürich hat Rüegg ihr Konzept aktualisiert und den räumlichen Gegebenheiten angepasst. Sie installiert auf einem Gebäude am zentral gelegenen und stark frequentierten Helvetiaplatz einen leuchtstarken Videoprojektor, der ein orthogonales Raster auf den nächtlichen Platz projiziert. Bewegen sich Passantinnen und Passanten über den Platz, werden sie Teil der Inszenierung. Es entsteht ein räumlicher Effekt, der zwischen analoger und virtueller Wirklichkeit oszilliert.

Die Passantinnen und Passanten – ganz gleich ob zufällige Flaneure oder Kunstpublikum – werden unmittelbar in das Werk integriert. So entstehen eine individuell erfahrbare partizipative Begegnung mit Kunst und ein sich ständig veränderndes Werk.

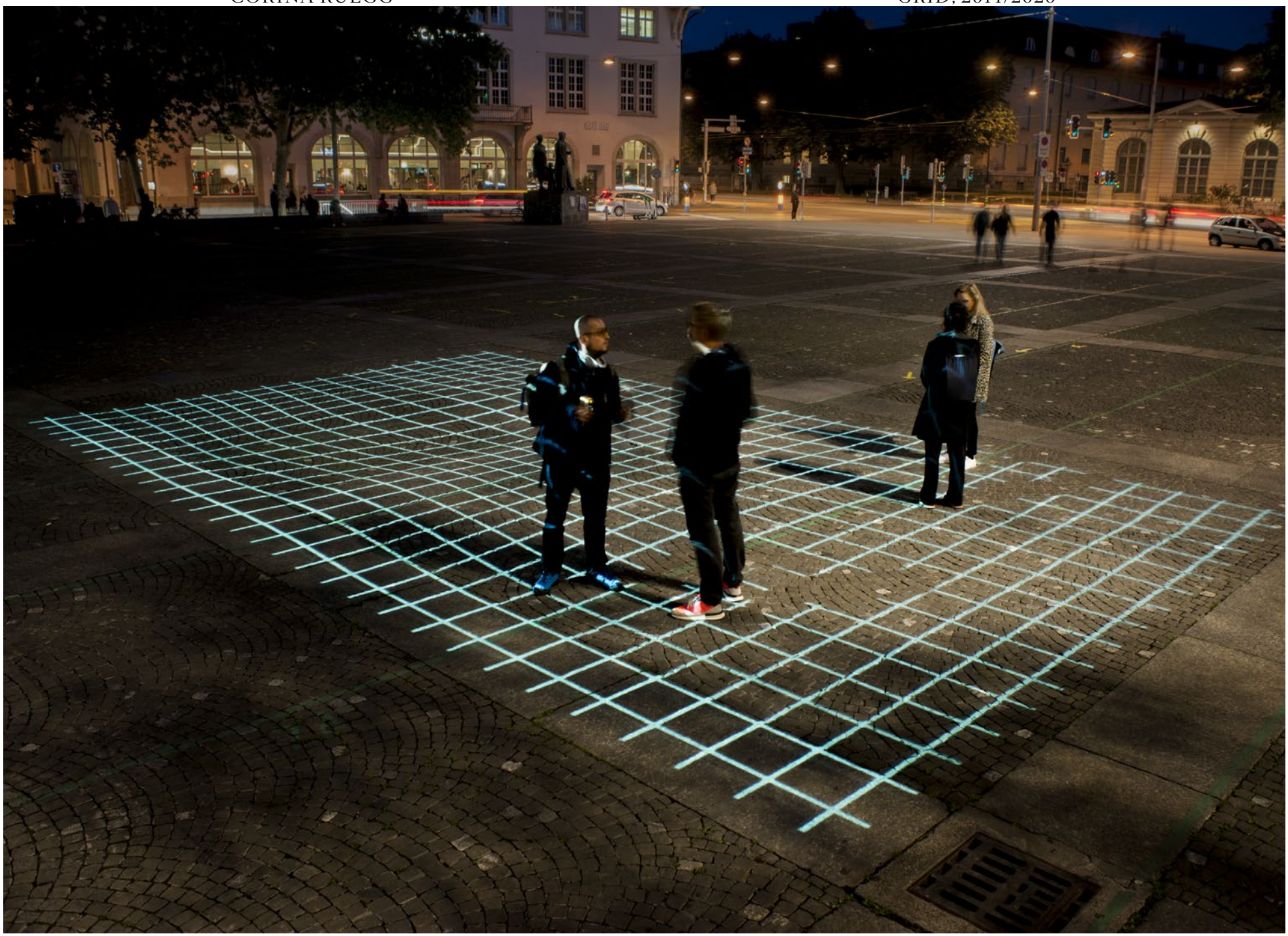
Courtesy: die Künstlerin und Visarte Zürich

Corina Rüegg (b. 1962) studied at the Zurich University of the Arts (ZHdK). She lives and works in Nice and Zurich, travelling back and forth between them. Since 2005, she has been running a studio for art and landscape — a platform with which she explores the relationship between public space and digital media.

For *Gasträume 2020*, Corina Rüegg has realised a project entitled *GRID*, based on an intervention she designed in 2014 for the venue Forum Schlossplatz in Aarau. For Zurich, Rüegg has updated her concept and adapted it to the spatial conditions. On a building at the centrally located and highly frequented square Helvetiaplatz, she has installed a powerful video projector that projects an orthogonal grid onto the square at night. When passers-by move across the square, they become part of the presentation. A spatial effect is created, oscillating between analogue and virtual reality.

Passers-by, regardless of whether they happen to be there on a stroll or have come to view the art, are directly integrated into the piece. This results in a participatory encounter with art, which can be experienced individually, and a constantly changing artwork.

Courtesy of the artist and Visarte Zurich



Videoprojektion
ca. 600 × 1000 cm

Video projection
approx. 600 × 1000 cm

JACOBO CASTELLANO

Jacobo Castellano (*1976) stammt ursprünglich aus Jaén, lebt aber seit vielen Jahren in Madrid und zählt zu den bekanntesten Künstlern seiner Generation in Spanien. Die Herkunft aus dem stark landwirtschaftlich und handwerklich geprägten Andalusien schlägt sich auch in seinem Œuvre nieder. Castellano findet seine Materialien in den Relikten dieser ländlichen Kultur und fertigt daraus Assemblagen und Installationen, die archaisch und zugleich melancholisch anmuten. Seine Werke tragen die Erinnerung vergangener Kulturen in sich und spiegeln den Verlust, den wir für eine immer stärker digitalisierte Welt in Kauf nehmen.

Auf dem Kartoffelmarkt, einem kleinen Platz an der Rämistrasse oberhalb des Bellevue, zeigt der Künstler eine ortsbezogene Installation mit dem Titel *Leche ciega (fuente)*. Der «Milchbrunnen» spielt einerseits auf ein biografisches Detail an – die Laktoseintoleranz Castellanos – und stellt andererseits einen Bezug her zur Geschichte des Ortes, der einst ein Handelsplatz für Kartoffeln war. Die archaische Form von *Leche ciega (fuente)* erinnert an kirchliches Mobiliar, das aus rohen, von Hand bearbeiteten Brettern gezimmert ist. Auf der tiefliegenden Sitzfläche liegt eine verbeulte Feldflasche aus Aluminium, die an eine Kartoffel erinnert. Castellano lädt mit seinem Werk zu einer Zeitreise in eine Vergangenheit ein, in der der Kartoffelmarkt eine Schnittstelle zwischen bäuerlichem und urbanem Leben darstellte – einen Ort des Tausches von lebensnotwendigen Waren gegen das abstrakte Zahlungsmittel Geld.

Courtesy: der Künstler und Mai 36 Galerie, Zürich

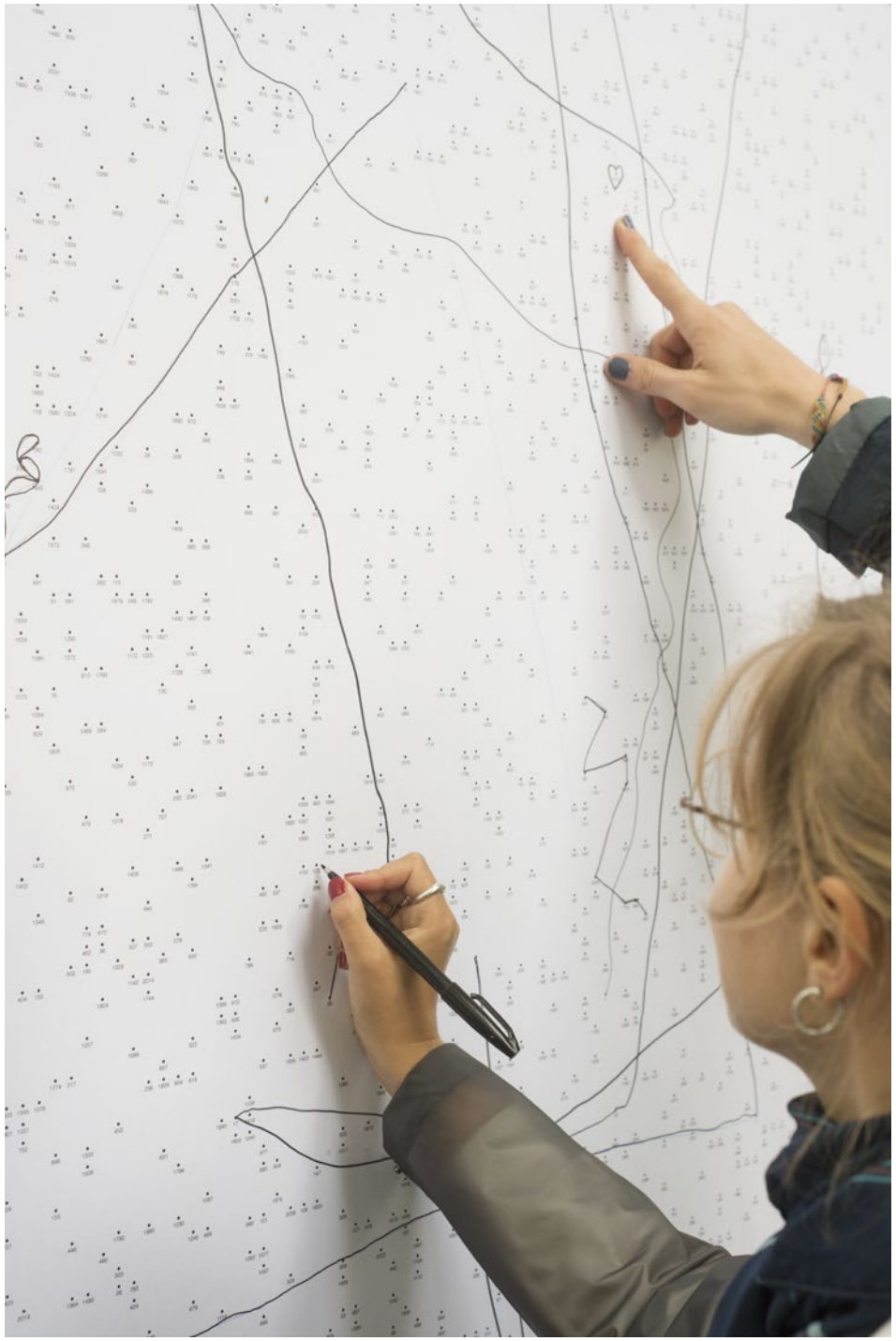
Jacobo Castellano (b. 1976) is originally from Jaén, but has lived in Madrid for many years and is one of the most famous artists of his generation in Spain. The fact that he comes from Andalusia, a region strongly influenced by agriculture and handicraft, is also conveyed in his oeuvre. Castellano finds his materials in the relics of this rural culture, using them to create assemblages and installations that come across as archaic and melancholic at the same time. His works carry within them the memory of past cultures and reflect the loss that we accept, in order to have an increasingly digitised world.

At Kartoffelmarkt, a small square on Rämistrasse above Bellevue, this artist presents a site-specific installation entitled *Leche ciega (fuente)*. On the one hand, this "milk fountain" alludes to a biographical detail, Castellano's lactose intolerance, and on the other hand, it makes reference to the history of the site, which was once a potato marketplace. The archaic form of *Leche ciega (fuente)* brings to mind church furniture, carpentered from rough hand-worked boards. An aluminium potato sits on the low-lying seat. With this piece, Castellano offers an invitation to take a journey back in time, to a past in which Kartoffelmarkt was an interface between rural and urban life — a place where essential goods were exchanged for money, the abstract means of payment.

Courtesy of the artist and Mai 36 Galerie, Zurich

Holz, Bienenwachs, Aluminium
156 × 364 × 92 cm

Wood, beeswax, aluminium
156 × 364 × 92 cm



FIONA KÖNZ & GREGOR VOGEL

Fiona Könz (*1991) und Gregor Vogel (*1993) verfügen über eine je eigene Werkbiografie und haben bereits eine beachtliche Reihe von Solo-Ausstellungen im In- und Ausland bestritten. Seit 2016 arbeiten sie in unregelmässigen Abständen als Künstlerduo zusammen, realisieren Performances oder Gruppenprojekte – zuletzt in der Ausstellung *Volumes* im Luma Westbau.

Für *Gasträume 2020* haben Könz & Vogel ein Projekt mit partizipativem Charakter entwickelt. Ihre Installation trägt den Titel *Connecting Dots* und besteht aus sieben herkömmlichen Plakatständern, die auf dem Lindenhof, einem idyllischen und stark frequentierten Platz in der Altstadt aufgestellt werden. Die Plakatträger sind beidseitig plakatiert: mit zunächst weissen, nur mit durchnummerierten Punkten versehenen Bildflächen. Die Position der einzelnen Punkte wurde nach dem Zufallsprinzip festgelegt, die Anzahl der Punkte nimmt exponentiell zu: Sie verdoppelt sich mit jedem Plakat; das letzte Plakat weist 8192 Punkte auf. Passantinnen und Passanten sind aufgefordert, sich aktiv mit dem Kunstwerk zu befassen, indem sie die Punkte mit einer händisch gezogenen Linie untereinander verbinden – ohne weiteres Regelwerk, ganz nach Lust und Laune. So entsteht nicht nur eine künstlerische Auseinandersetzung mit der kommerziellen Nutzung des öffentlichen Raums, sondern eine spielerische Interaktion des Publikums mit dem Werk.

Courtesy: die Künstler und Kein Museum, Zürich

Fiona Könz (b. 1991) and Gregor Vogel (b. 1993) each have their own work biographies and have already had a considerable number of solo exhibitions in Switzerland and abroad. Since 2016, they have been working together as an artist duo at irregular intervals, realising performances or group projects — most recently in the exhibition *Volumes* at Luma Westbau.

For *Gasträume 2020*, Könz & Vogel have developed a project that is participatory in nature. Their installation is called *Connecting Dots* and consists of seven conventional poster stands set up at Lindenhof, an idyllic and highly frequented square in the old town. The poster stands have posters applied to both sides: initially white surfaces, bearing nothing more than dots, which are numbered all the way through. The positions of the individual dots were determined randomly and the number of dots increases exponentially, doubling with each poster; the final poster has 8192 dots. Passers-by are encouraged to actively engage with the artwork by connecting the dots with a hand-drawn line — without any further rules, just as they please. What thus emerges is not only an artistic examination of the commercial use of public space, but also a playful interaction between the public and the work.

Courtesy of the artists and Kein Museum, Zurich

7 Plakatständer, 14 Plakate im Digitaldruck
je 128 × 90 cm
7 poster stands, 14 digitally printed posters
each 128 × 90 cm

JORGE MACCHI

Jorge Macchi (*1963), der in seiner Heimatstadt Buenos Aires lebt, zählt zu den renommiertesten argentinischen Künstlern seiner Generation. Er arbeitet mit Materialien und Themen, die er im Alltagsleben vorfindet und mit hintergründigem Witz zur Diskussion stellt. Macchi war bereits 2012 anlässlich der Ausstellung *Art and the City* mit einer Intervention in Zürich vertreten. Acht Jahre später beehrt er die Stadt erneut, diesmal mit dem leichtfüssig und elegant anmutenden Werk *Illumination*. Nur auf drei Punkten auf der Bodenfläche ruhend, greift das sternförmige Gebilde mit futuristischer Geste über zwei Meter weit in den Raum aus. Erst bei näherer Betrachtung wird erkennbar, dass die sich verjüngenden Strahlen aus Zement in Taschenlampen-Halterungen aus glänzendem Metall enden.

Der innere Raum, in dem sich im übertragenen Sinne die Lichtkegel der Taschenlampen treffen, bleibt dem Publikum verborgen. Dieses Spiel mit der Wahrnehmung, mit Paradoxien und dem Moment der Ungewissheit ist charakteristisch für Macchi. Zurück bleibt ein Gefühl der Fremdheit und des Unwohlseins. Fast bedrohlich verweist *Illumination* auch auf den zunehmenden Verlust von Privatheit, auf das Ausleuchten intimer Räume, das im aktuellen politischen und gesellschaftlichen Geschehen virulent geworden ist.

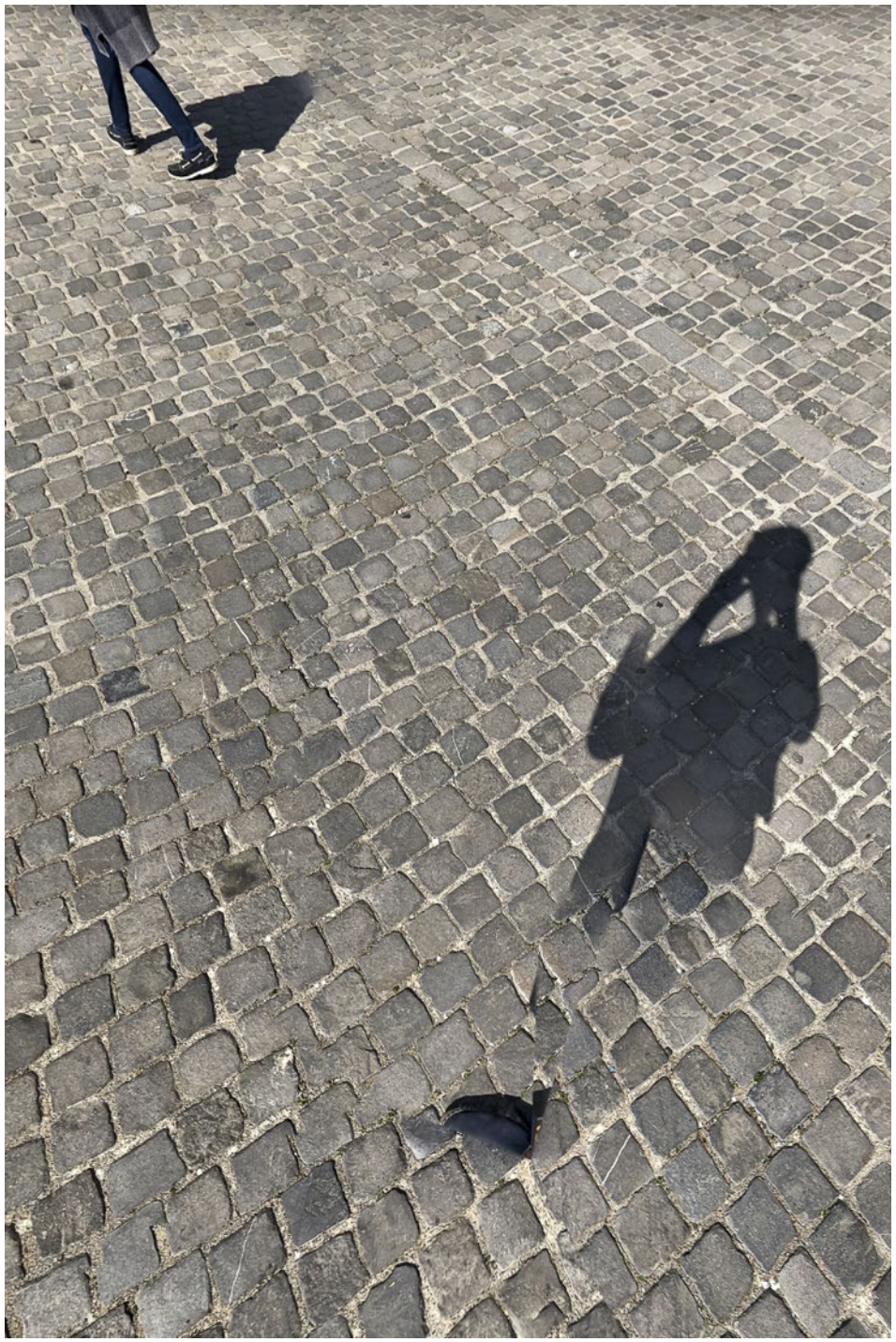
Courtesy: der Künstler und Galerie Peter Kilchmann, Zürich

Jorge Macchi (b. 1963) lives in his home city of Buenos Aires and is one of the most renowned Argentine artists of his generation. He works with materials and themes that he finds in everyday life, using subtle wit to put them up for discussion. Macchi has already been represented by an intervention in Zurich, on the occasion of the 2012 exhibition *Art and the City*. Eight years later, he honours the city once again, this time with *Illumination*, a work that comes across as nimble and elegant. Resting on the ground at only three points, the star-shaped structure extends more than two metres into the space with a futuristic gesture. Only on closer inspection, does it become apparent that the tapering shafts of cement end in shiny metal torch-shaped attachments.

The inner space, where the torches' beams of light meet, as it were, remains hidden from the observer. This act of playing with perception, paradoxes and the moment of uncertainty is typical of Macchi. It leaves behind a feeling of unfamiliarity and unease. Almost threateningly, *Illumination* also refers to the increasing loss of privacy, to the illumination of intimate spaces, which has become a virulent part of what happens today in politics and society.

Courtesy of the artist and Galerie Peter Kilchmann, Zurich

Zement, Metall
290 × 215 × 220 cm
Cement, metal
290 × 215 × 220 cm



PETER BARACCHI

Der in Zürich lebende Konzeptkünstler Peter Baracchi (*1982) befasst sich in seinem Werk häufig mit drängenden gesellschaftlichen Fragen. Anlässlich der *Gasträume 2017* hatte er auf dem Altstetterplatz mit *Exclusive Society* – einem eingezäunten Paradiesgarten im Miniformat – einen prägnanten künstlerischen Kommentar auf den unterschwelligen Rassismus und die restriktive europäische Migrationspolitik formuliert. Auf dem Münsterhof setzt sich Baracchi nun mit der Digitalisierung und der damit verbundenen Kommerzialisierung des öffentlichen Raums auseinander. Anfänglich setzte Google, das in diesem Bereich führende Unternehmen, ausschliesslich auf eigene Aktivitäten: Man liess mit Kameras ausgerüstete Fahrzeuge durch die ganze Welt fahren («Streetview») oder kartografierte den Planeten mithilfe von Satellitenaufnahmen («Google Earth»).

Seit geraumer Zeit hat Google aber auch ein gewissermassen partizipatives Modell aktiviert, dank dessen die fotografische Erfassung unseres Lebensraums noch detaillierter werden soll. «Photo Sphere» setzt auf die Mithilfe von Smartphone-Nutzern, die ihre Fotos veröffentlichen. So entsteht nach und nach ein intersubjektiver Index – ein Verzeichnis des öffentlichen Raums, der mit individuellen Biografien unterlegt ist. *Ted was here* fokussiert auf dieses neue gesellschaftliche Phänomen, das nicht nur Fragen des Massentourismus und des öffentlichen Raums tangiert, sondern auch Datenschutz und Überwachung thematisiert.

Auf dem Münsterhof, einem touristischen Hotspot von Zürich, hat Baracchi an jenen Stellen grosse Betonkugeln platziert, die in der Vergangenheit besonders häufig mit «Photo Sphere» dokumentiert wurden. Durch diese skulpturalen Markierungen lädt er die Passantinnen und Passanten dazu ein, die digitale mit der analogen Wirklichkeit vor Ort zu vergleichen – und sich letztlich auch auf die Frage einzulassen, wie sie künftig mit dem öffentlichen Raum umgehen wollen.

Courtesy: der Künstler und Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum (AG KiöR) der Stadt Zürich
Mit Unterstützung von: Trutmann + Co. Zementwarenfabrik

Ausstellungsdauer:
25. August bis 20. September

Zurich-based conceptual artist Peter Baracchi (b. 1982) often deals with virulent social issues in his work. For *Gasträume 2017*, he formulated a concise artistic comment on subliminal racism and restrictive European migration policy in *Exclusive Society,* a fenced-in miniature paradisiacal garden at Altstetterplatz. At Münsterhof, Baracchi now addresses the digitisation and associated commercialisation of the public space. Google, the leading company in this field, initially relied exclusively on its own activities, getting vehicles equipped with cameras to drive all around the world ("Street View") or mapping the planet with the aid of satellite images ("Google Earth").

For some time now though, Google has also been activating a sort of participatory model, intended to make the photographic capture of our living environment even more detailed. "Photo Sphere" relies on help from smartphone users who publish their photos. In this way, an intersubjective index is gradually being created — a directory of the public space, underlaid with individual biographies. *Ted was here* focuses on this new social phenomenon, not only touching on issues pertaining to mass tourism and the public space, but also thematising data protection and surveillance.

At Münsterhof, one of Zurich's tourist hotspots, Baracchi has positioned large concrete spheres in the places that have been documented with "Photo Sphere" particularly often in the past. By means of these sculptural markers, he invites passers-by to compare digital and analogue reality on site — and ultimately to engage with the question of how they want to treat the public space in future.

Courtesy of the artist and the City of Zurich's Work Group for Art in Public Spaces (AG KiöR)
Supported by: Trutmann + Co. Zementwarenfabrik

Exhibited from 25th of August – 20th of September

TED WAS HERE, 2020

Beton, Stahl, Stoff
Concrete, steel, fabric

UGO RONDINONE

Ugo Rondinone (*1964) wuchs in Brunnen auf und lebt in New York. In seiner künstlerischen Arbeit sind Bäume als wiederkehrendes Symbol immer gegenwärtig. Sie sind Gegenstand der monumentalen Landschaftszeichnungen, mit denen er 1989, inspiriert von der deutschen Romantik, begann. Ausserdem sind sie das Material der skulpturalen Installationen, die ein paar Jahre später folgten. 2006 wurde Rondinone Eigentümer eines uralten Olivenhains auf einem Landstück in Basilicata in Süditalien, in der Nähe von Matera, der Stadt, aus der seine Eltern und Vorfahren stammen. Die ausgewählten Bäume haben ein Alter von etwa 1500 bis 2000 Jahren, wurden direkt im Hain und ohne ihnen zu schaden abgeformt, später in Aluminium gegossen und geisterhaft weiss bemalt.

«Der Guss eines 2000 Jahre alten Olivenbaums ist ein Memoriam verdichteter Zeit. Durch den Guss eines Olivenbaums wird das Vergehen der Echtzeit erfahrbar – eingefroren in seiner momentanen Form. Es ist die Erfahrung einer anders kalibrierten Zeitlichkeit. Zeit wird eine gelebte Abstraktion, in der die Gestalt eines alten Olivenbaums durch die Anhäufung von Zeit und den Kräften der Luft, des Wassers, des Windes und des Feuers geformt wird. Wenn die Natur meine Religion ist, dann ist der Baum mein Freund.»
Ugo Rondinone

Copyright: der Künstler
Courtesy: Galerie Eva Presenhuber
Zürich / New York

Ugo Rondinone (b. 1964) grew up in Brunnen and lives in New York. Trees have been a presence and a recurring symbol in Ugo Rondinone's art. They are the subject of the monumental landscape drawings inspired by German Romanticism that he began in 1989 and the material for sculptural installations that followed a few years later. In 2006, Rondinone became the owner of a grove of ancient olive trees on land in Basilicata in southern Italy, not far from Matera, the city his parents and ancestors were from. The selected trees, all aged between 1,500 and 2,000 years old, where molded directly in the grove without harming the tree and later cast in aluminum and painted ghostly white.

"A cast of an 2000 year old olive tree is a memoriam of condensed time. Through a cast olive tree one can experience the lapse of real time, frozen in its given form. It's an experience of a different calibrated temporality. Time becomes a lived abstraction, where the shape of the ancient olive tree is formed by an accumulation of time and the force of air, water, wind and fire. If nature is my religion the tree is my friend."
Ugo Rondinone

Copyright the artist
Courtesy Galerie Eva Presenhuber
Zurich / New York

Aluminiumabguss, weiss lackiert
ca. 630 × 573 × 690 cm

Cast aluminium, white enamel
630 × 573 × 690 cm (approximatily)

NICOLA GENOVESE

I DRAGGED OUT F.K. ist Skulptur und Performance zugleich. Der in Zürich lebende italienische Künstler Nicola Genovese (*1971) nutzt die krallenförmige, rosafarbene Eisenskulptur auf dem Schiffbauplatz als Requisit für eine szenische Narration über die Geschlechterfrage. In seinen skulptural-performativen Arbeiten befasst Genovese sich mit der gesellschaftlich ambivalenten Männerrolle. Er operiert dabei gezielt mit Perspektivwechseln und thematisiert somit das aktuell kriselnde männliche Selbstbild.

Die Intervention auf dem Schiffbauplatz fokussiert die Idee vom starken Geschlecht als bedrohlich-schädliche Konstruktion, die noch immer unsere Vorstellung prägt. Während seiner Performance trägt der Künstler eine Krone, die ihm wieder und wieder vom Kopf fällt – eine parodistische Interpretation hierarchischer Geschlechterrollen. Mit dem Akt der Über-Inszenierung wird das Geschlecht nicht als eine biologische Tatsache, sondern als normative Rolle interpretiert.

Schauplatz der Inszenierung aus Liedern, Klang und Theater ist der heute noch männlich geprägte öffentliche Raum. Wie in einem exorzistischen Ritual balsamiert und salbt, stösst und schleppt der Künstler die mit rosafarbenem Lack überzogene Kralle. Der Klang, der durch die Reibung des Eisens mit dem Asphalt erzeugt wird, erinnert an die Geräuschkulissen von Horrorfilmen, auf die schon im Werktitel angespielt wird. Aus seinen filmischen Albträumen in den realen Stadtraum herausgezogen, ist Freddy Krueger (F.K.) nicht mehr unbezwingbar. Und so entpuppt sich auch das vom Künstler gezogene, nunmehr verwundbare Gerippe des (vermeintlich) Männlichen als ein Relikt sozialer Prägung.

Courtesy: der Künstler und Kulturfolger Zürich

Performances:
Freitag, 21. August 2020, 19 Uhr
Freitag, 28. August 2020, 19 Uhr
Samstag, 12. September 2020, 16 Uhr

I DRAGGED OUT F.K. is a sculpture and a performance at the same time. Zurich-based Italian artist Nicola Genovese (b. 1971) uses the claw-shaped pink iron sculpture at Schiffbauplatz as a prop for scenic narration on the question of gender. In his sculptural performative pieces, Genovese deals with the socially ambivalent role of men. In doing so, he purposefully works with perspective shifts, thus thematising male self-perception, which is currently in crisis.

The intervention at Schiffbauplatz focuses on the idea of the stronger sex as a threatening and harmful construct that still shapes our imagination. During his performance, the artist wears a crown that falls off his head again and again — a parodic interpretation of hierarchical gender roles. In the act of over-staging, gender is not interpreted as a biological fact, but as a normative role.

This staging of songs, sound and theatre is set in the public space, which is still male-oriented today. As if in an exorcism ritual, the artist embalms, anoints, pushes and drags the pink painted claw. The sound produced by the friction between iron and asphalt is reminiscent of the soundscapes in horror films, as already hinted at in the title of the work: Dragged out of his cinematic nightmares into the real urban space, Freddy Krueger (F.K.) is no longer indomitable. Thus, the now vulnerable frame of the (supposedly) male, dragged by the artist, turns out to be a relic of social conditioning.

Courtesy of the artist and Kulturfolger, Zurich

Performances:
Friday, 21/08/2020, 7 pm
Friday, 28/08/2020, 7 pm
Saturday, 12/09/2020, 4 pm

Eisen, Lackfarbe, Stoff, Harz, Performance
50 × 230 × 83 cm
Iron, paint, fabric, resin, performance
50 × 230 × 83 cm

RALPH BÜRGIN

Der Malerei gilt das Hauptinteresse des in Basel wohnhaften Künstlers Ralph Bürgin (*1980). Abstrakt sind seine Gemälde nicht, aber abstrahiert – vom Figürlichen ausgehend und zugleich auf kunstgeschichtliche Vorbilder aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verweisend. Bürgin präsentiert vielfach voluminöse Körper, deren Umrisse sich teils aufzulösen scheinen, teils durch exakte zeichnerische Konturen klar definiert sind, mal lasierend, mal opak gearbeitet. Seine grossformatigen Leinwandgemälde bringen das für Bürgin typische Übermalen, Schichten und Wieder-Freilegen zur Geltung – ein prozesshaftes Austarieren von zweidimensionaler Machart und dreidimensionaler Wirkung durch Tiefenschichtung.

Die Entscheidung, mit seiner Malerei in den Aussenraum zu gehen, ist für Bürgin ein logischer Schritt; die von ihm entwickelte malerische Formensprache findet sich auch in Reliefs, die er bereits mehrfach in urbanen Kontexten ausführen konnte. Die mit Acrylfarbe auf Metallplatten gemalten «Sitzenden Männer» *(Les hommes assis)*, die der Künstler im Rahmen der *Gasträume 2020* präsentiert, machen anschaulich, welche Kraft skulpturale Malerei besitzen kann.

Courtesy: der Künstler und Barbara Seiler Galerie, Zürich
Mit Unterstützung von: vielen Sponsoren, die sich am Crowdfunding beteiligt haben

Basel-based artist Ralph Bürgin (b. 1980) is mainly interested in painting. His paintings are not abstract, but abstracted — based on the figurative and simultaneously referring to art-historical examples from the first half of the 20th century. Bürgin often presents voluminous bodies whose outlines sometimes seem to dissolve and are sometimes clearly defined by exact drawn contours; made translucent at times, made opaque at other times. His large-format canvas paintings show the overpainting, layering and re-exposure typical of Bürgin — a processual balancing of two-dimensional execution and three-dimensional effect by means of depth layering.

For Bürgin, the decision to take his painting outdoors is a logical step; the painterly formal language he has developed can also be found in reliefs, which he has already realised several times in urban contexts. Painted with acrylic paint on metal panels, the "Sitting Men" *(Les hommes assis)* presented by this artist as part of *Gasträume 2020* demonstrate the power that sculptural painting can possess.

Courtesy of the artist and Barbara Seiler Galerie, Zurich
Supported by: many sponsors via crowdfunding

1) Homme assis (Urtica), 2) Homme assis (Solario),
3) Homme assis (Lemur)
Acryl auf Aluminium, Stahl
je 300 × 136 cm

1) Homme assis (Urtica), 2) Homme assis (Solario),
3) Homme assis (Lemur)
Acrylic on aluminium, steel
each 300 × 136 cm

WALTER PFEIFFER

Der Schweizer Künstler Walter Pfeiffer (*1946) galt lange als Geheimtipp, inzwischen ist er eine Kultfigur. Sein seit den 1970er-Jahren entwickeltes Œuvre kultiviert einen verspielten und witzigen Umgang mit Mode, Subkultur, Genderthemen und Sexualität. Ursprünglich als Schaufensterdekorateur und später als Grafiker ausgebildet, bedient sich Pfeiffer der grossen Vielfalt künstlerischer Medien: Er veranstaltet Happenings und baut Environments, er fotografiert, malt und zeichnet und lotet gekonnt die Zwischenräume von Underground-, Pop- und Alltagskultur aus.

Die Fotografie diente Pfeiffer dabei zunächst als Hilfsmittel, als rasch verfügbares Medium, um Ideen und Gedanken bildhaft festzuhalten. Er fotografiert schnell, arbeitet mit Schnappschüssen und meist nicht im Studio, sondern vor Ort, auf der Strasse. «Weil Pfeiffer stets ein Künstler ist, der auch fotografiert, und nie ein Fotograf, der als Künstler Anerkennung sucht», so der Fotospezialist Martin Jaeggi, sei «ihm das Pathos handwerklicher Perfektion fremd geblieben.»

Seit den frühen 2000er-Jahren erfährt Pfeiffers fotografisches Schaffen breite internationale Anerkennung – in der Welt der Mode und des Lifestyle, aber auch in der Kunst. Seine Bilder besetzen die Grenzzone von Kunst und Werbung und sind stilbildend für eine neue, zeitgenössische Fotografie. Pfeiffer arbeitet nicht nur für die Pariser *Vogue* oder das Londoner Magazin *Dazed & Confused*, sondern stellt auch im Fotomuseum Winterthur oder im Bass Museum in Miami aus. Die Präsentation bei Tableau ist quasi eine Mini-Retrospektive. Unter dem Titel *Fliegender Wechsel* zeigt die Ausstellung eine bis ins Jahr 1978 zurückreichende Reihe emblematischer Pfeiffer-Sujets.

Courtesy: der Künstler und Tableau Zürich, sowie Galerie Gregor Staiger (Zürich) und Galerie Sultana (Paris)
Mit Unterstützung von: Studio Marcus Kraft, markimo AG

14 bedruckte Alu-Dibond-Platten
je 128 × 90,5 cm

14 printed aluminium composite panels
each 128 × 90.5 cm

Long considered an insider tip, Swiss artist Walter Pfeiffer (b. 1946) is now a cult figure. His oeuvre, developed since the 1970s, cultivates a playful and witty approach to fashion, subculture, gender issues and sexuality. Originally trained as a window dresser and later as a graphic designer, Pfeiffer makes use of the wide diversity offered by artistic media: He organises happenings and builds environments, he photographs, paints and draws, adeptly exploring the intermediate spaces between underground, pop and everyday culture.

To this end, photography initially served Pfeiffer as an aid, a readily available medium for capturing ideas and thoughts in pictures. He takes photographs quickly and works with snapshots, usually not in the studio, but on location, on the street. "As Pfeiffer is always an artist who also takes photographs, and never a photographer seeking recognition as an artist," says photo specialist Martin Jaeggi, "the pathos of crafted perfection has remained alien to him."

Since the early 2000s, Pfeiffer's photographic oeuvre has received broad international recognition — in the world of fashion and lifestyle, but also in art. His pictures occupy the border zone between art and advertising, defining a style for a new contemporary photography. Pfeiffer not only works for *Vogue* Paris and the London magazine *Dazed & Confused*, but also exhibits at Fotomuseum Winterthur and the Bass Museum of Art in Miami. The presentation at Tableau is virtually a mini retrospective. Under the title *Fliegender Wechsel* (Flying Change), the exhibition shows a number of emblematic Pfeiffer subjects, dating back as far as 1978.

Courtesy of the artist and Tableau Zurich, and Gregor Staiger (Zurich), Galerie Sultana (Paris)
Supported by: Studio Marcus Kraft and markimo AG

FLIEGENDER WECHSEL, 2020

ALDO MOZZINI

Aldo Mozzini (*1956) knüpft mit seiner Kunst unmittelbar an Strategien der Arte Povera an. Er verwendet zumeist vorgefundene, einfache Materialien für Installationen, die mit wenigen, aber präzisen Setzungen eine atmosphärisch aufgeladene Raumsituation schaffen. Damit ruft er vielfach Assoziationen und Kontexte auf, die einerseits mit bestimmten persönlichen Erinnerungen und seiner Herkunft aus dem Tessin verbunden sind, andererseits durch ihre Materialität den Betrachtenden unmittelbar ansprechen. So hat er mit gebrauchtem Bauholz *Grottini*, ein kleines begehbares Häuschen, gebaut, das die heimelige Atmosphäre von bäuerlichen Tessiner Gaststuben evoziert und zugleich an Rückzugs-Fantasiearchitekturen erinnert, wie sie der *Merzbau* von Kurt Schwitters oder Robinsonhütten von Kindern darstellen.

Zuletzt hat sich Aldo Mozzini mit den Überbleibseln grafischer Arbeit beschäftigt: mit Lumpen (Lappen), wie sie in Tiefdruckwerkstätten gebraucht werden, um nach dem Abwischen der überschüssigen Farbe die Hände zu säubern. Aus ihnen hat er Hunde, Lumpentiere, gefertigt, die in ihrer handwerklichen Ausführung an unbeholfene Bastelarbeiten erinnern, aber genau aus dieser Imperfektion ihren eigentümlichen Charme beziehen. Auf dem Boden ausgelegt, sind diese in kleineren Gruppen oder als Riesenviech ausgeführten Skulpturen «schlafende Hunde» im doppelten Sinne: Sie evozieren Entspannung, buchstäblich einen «Druckabfall», und spielen zugleich mit der Idee der ästhetischen Wiederverwertung und des wertsteigernden «Upcycling»: Aus Müll wird Kunst.

Für die Installation *quasi un babau* spinnt Aldo Mozzini das Thema des beschmutzten Stoffes weiter: Die Figur, die an eine Vogelscheuche aus dem Tessin erinnert, besteht aus flüssig lackierten, versteiften Leintüchern. Sie werden der Witterung ausgesetzt, die das eigentliche Werk gestaltet. Die ursprüngliche Reinheit ist gefährdet, dafür wird die Figur mit der Zeit interessanter, gezeichnet von Staub und Schmutz. Mit der Platzierung auf dem Steinfelsplatz bezieht sich Mozzini auf die hier früher ansässige, gleichnamige Seifen- und Waschmittelfabrik. Ihre in der Schweiz sehr bekannte Werbefigur BIO liefert einen weiteren Anknüpfungspunkt. *quasi un babau* eröffnet Raum für Gedanken, auch subversive, zu Schmutz und Sauberkeit.

Courtesy: der Künstler und sam scherrer contemporary, Zürich
Mit Unterstützung von: Barbara Beccaro

With his art, Aldo Mozzini (b. 1956) directly builds on arte povera strategies. He uses mostly found, simple materials for installations that create an atmospherically charged spatial situation with few, albeit precise, placements. In this way, he usually gives rise to associations and contexts that, on the one hand, are linked to certain personal memories and his origins in Ticino, and on the other hand, directly appeal to the observer via their materiality. For instance, he built *Grottini*, a small walk-in hut, from used construction timber, evoking the homely atmosphere of rural Ticino inns and simultaneously bringing retreat-fantasy architectures to mind, such as that of *Merzbau* by Kurt Schwitters or children's Robinson huts.

Most recently, Aldo Mozzini addressed residues of graphic work: paint-soaked rags, with which printing plates were wiped. From these, he made dogs, "rag animals", manually realised in a manner reminiscent of crude handicraft, but it is precisely this imperfection that they derive their peculiar charm from. Laid out on the floor, these sculptures, produced in smaller groups or as giant creatures, are "sleeping dogs" in a twofold sense: They evoke relaxation, a pressure drop in relation to the pressure used in the printing process, and at the same time, they play with the idea of aesthetic recycling and of value-enhancing "upcycling": rubbish becomes art.

For the installation *quasi un babau*, Aldo Mozzini takes the theme of soiled fabric further: The figure, reminiscent of a Ticino scarecrow, is made of sheets that have been coated in liquid and stiffened. These are exposed to the weather, which shapes the actual artwork. The original purity is threatened, but in exchange, the figure becomes more interesting over time, marked with dust and dirt. By placing it at Steinfelsplatz, Mozzini makes reference to the soap and detergent factory that used to be located here, from which the square has its name. The factory's advertising character BIO, very well known in Switzerland, provides another link. *quasi un babau* opens up space for thoughts, even subversive ones, on dirt and cleanliness.

Courtesy of the artist and sam scherrer contemporary, Zurich
Supported by: Barbara Beccaro

QUASI UN BABAU, 2020

Leintücher, versteift mit Zweikomponenten-Flüssigkeit
320 × 200 cm (Figur), 60 × 100 × 100 cm (Sockel)
Sheets, stiffened with two-component liquid
320 × 200 (figure), 60 × 100 × 100 cm (base)

RONJA RÖMMELT

Ronja Römmelt (*1994) wurde als Dramaturgin und Tanzwissenschaftlerin ausgebildet und erarbeitet, ausgehend von diesen Disziplinen, partizipative Werkreihen, Performances, Installationen und Videos. Im Fokus steht für Römmelt die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper, und so nimmt sie die Covid-19-Pandemie zum Ausgangs- und Kristallisationspunkt eines Projektes, das sich mit der Frage von Nähe und Distanz zwischen Individuen befasst. Die Arbeit *Zwischenräume*, so Römmelt, thematisiere den «Raum, der sich im Augenblick einer zwischenmenschlichen Begegnung herstellt. Für das Auge kaum sichtbar, ist dieser Raum umso mehr körperlich erlebbar.»

Diesen Begegnungsraum lassen Römmelt und ihr Team auf dem Tessinerplatz als ephemere Skulptur erlebbar machen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begegnen sich innerhalb einer bestimmten, von Römmelt definierten Handlungsanweisung. Ohne miteinander zu sprechen, loten sie den zwischen ihnen entstehenden Raum aus.

Gerade in Zeiten von «Social Distancing» markiert *Zwischenräume* eine Bruchstelle des Zwischenmenschlichen in der Gesellschaft, der wir uns in normalen Zeiten viel zu wenig bewusst sind.

Courtesy: die Künstlerin
Mit Unterstützung von: Migros Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung und Studio RR

Performance jeden Dienstag zwischen 17.30 Uhr und 19.30 Uhr

Ronja Römmelt (b. 1994) trained as a dramaturg and dance scholar. On the basis of these disciplines, she develops participatory series of works, performances, installations and videos. As Römmelt focuses on engagement with the human body, she takes the COVID-19 pandemic as the starting and crystallisation point for a project that deals with the issue of closeness and distance between individuals. According to Römmelt, the piece *Zwischenräume* (Intermediate Spaces) thematises the "space created at the moment of an interpersonal encounter. Barely visible to the eye, this space is all the more physically experienceable."

At Tessinerplatz, Römmelt and her team make it possible to experience this meeting space as an ephemeral sculpture. The participants meet in adherence to certain performative instructions defined by Römmelt. Without talking to each other, they explore the space that emerges between them.

Especially in times of "social distancing", *Zwischenräume* marks a break in the interpersonal aspect of society, which we have far too little awareness of in normal times.

Courtesy of the artist
Supported by: the Migros Culture Percentage, the Ernst Göhner Foundation and Studio RR

Performance every tuesday, 5.30 to 7.30 pm

Partizipative Performance
Participatory performance

ESTELA SOKOL

Die brasilianische Künstlerin Estela Sokol (*1979) ist in der Tradition der brasilianischen konkret-konstruktiven und konzeptuellen Kunst verankert, die sie mit Verve aktualisiert. Insbesondere die vielfältigen Beziehungen von Licht, Farbe und Form, die Sokol in künstlerischen Versuchsreihen untersucht, werden auf die Probe gestellt – vielfach auch im öffentlichen Raum oder in der freien Natur. Ihre Werke kreisen häufig um das Verhältnis zwischen Körper und Licht in den Sphären unseres Sonnensystems (und darüber hinaus). Sokol ist fasziniert von der Vorstellung, dass wir Lichtphänomene wahrnehmen können, deren realer Ursprung längst schon nicht mehr existiert.

Für *Gasträume 2020* hat Sokol auf dem Turbinenplatz eine grosse Plastik entwickelt, die sich ebenfalls mit den Interaktionen von kosmischen Energie-Lichtfeldern befasst. *Solzinho*, so der Titel, kann mit «kleiner Sonne» oder mit «Sonnenbad» übersetzt werden. Formal erinnert das Objekt an eine Mischung aus Sonne und Mond; es ist mit einer reflektierenden Oberfläche versehen, die Umgebungslicht aufnimmt und nachts die Lichtenergie der städtischen Strassenbeleuchtung wie auch der Gestirne reflektiert. Ein fruchtbarer Dialog zwischen Kunst und Natur.

Courtesy: die Künstlerin und Galerie Kogan Amaro, Zürich / São Paulo
Mit Unterstützung von: FAMA, Marcos Amaro Foundation

Brazilian artist Estela Sokol (b. 1979) is anchored in the tradition of Brazilian concrete-constructivist and conceptual art, which she updates with verve. In particular, the manifold relationships between light, colour and form, which Sokol investigates in series of artistic experiments, are put to the test — often in the public space or the open countryside. Her works frequently revolve around the relation between body and light in the spheres of our solar system (and beyond). Sokol is fascinated by the notion that we can perceive light phenomena whose real origins ceased to exist long ago.

For *Gasträume 2020*, Sokol has developed a large sculpture at Turbinenplatz that also deals with the interactions of cosmic energy/light fields. *Solzinho*, the title, can be translated as little sun or sunbath. Formally, the object brings to mind a mixture of sun and moon; it has a reflective surface that absorbs ambient light and, at night, reflects light energy from urban street lighting, as well as from the stars. A fruitful dialogue between art and nature.

Courtesy of the artist and Kogan Amaro Gallery, Zurich / São Paulo
Supported by: FAMA, Marcos Amaro Foundation

Holz, Beton, Stahl, Lack, Kunstharz, Glaspigment
225 × 350 × 120 cm
Wood, concrete, steel, varnish, synthetic resin, glass pigment
225 × 350 × 120 cm

LITHIC ALLIANCE

Unter dem Namen Lithic Alliance befasst sich der aus der Ostschweiz stammende, heute in London lebende Künstler Daniel V. Keller mit Materialtransformationen, die nicht nur physikalisch, sondern häufig auch gesellschaftlich und politisch bedingt sind. In Anlehnung an Robert Smithsons «fluvial entropy» fokussiert die für *Gasträume 2020* neu und vor Ort realisierte Arbeit *MO-MEN-TUM* auf die Entropie unserer gebauten Umwelt.

Auf dem Vulkanplatz hat der Künstler mithilfe von Schaltafeln eine kubische Form aus gestampftem lokalem Sand errichtet. Das Volumen des Baukörpers hat Modellcharakter, die Struktur und die Form erinnern an einen durchlässigen Sakral- oder Monumentalbau. Zeitlichkeit und prekäre Fragilität sind dem Materialverbund bzw. der gewählten Technik inhärent. Es ist zu erwarten, dass der Gebäudekörper – abhängig von äusseren Einflüssen wie Witterung oder Einwirkungen durch Passantinnen und Passanten – allmählich zerfällt.

Versinnbildlicht oder sogar forciert wird der Prozess durch eine akustische Performance, bei der das Konstrukt zusätzlich ins Schwingen gebracht werden soll. Am Vulkanplatz installiert, reflektiert die Intervention die dort besonders deutlich sichtbaren Auswirkungen der Stadtentwicklung.

Courtesy: der Künstler und Stiftung BINZ39, Zürich
Mit Unterstützung von: Kulturstiftung des Kantons Thurgau, Freunde der Stiftung BINZ39, Gianni Garzoli

Artist Daniel V. Keller comes from Eastern Switzerland and now lives in London. Under the name Lithic Alliance, he addresses material transformations that are induced not only physically, but often also socially and politically. In reference to Robert Smithson's "fluvial entropy", the piece *MO-MEN-TUM*, newly realised on site for *Gasträume 2020*, focuses on the entropy of our built environment.

At Vulkanplatz, this artist has made a cubic form out of tamped local sand with the aid of formwork panels. The volume of this body is model-like in nature. The structure and form are reminiscent of a permeable sacral or monumental building. Temporality and precarious fragility are inherent in the composite material and chosen technique. It is to be expected that the built body, subject to external influences such as weather or the actions of passers-by, will gradually disintegrate.

The process will be represented, or even accelerated, by an acoustic performance, in which the construct shall also be made to vibrate. Installed at Vulkanplatz, the intervention reflects the effects of urban development, which are particularly clearly visible here.

Courtesy of the artist and the BINZ39 Foundation, Zurich
Supported by: the Cultural Foundation of the Canton Thurgau, friends of the BINZ39 Foundation, and Gianni Garzoli

Sand
240 × 270 × 170 cm
Sand
240 × 270 × 170 cm

UNA SZEEMANN

Una Szeemann (*1975) sagte in einem Interview über ihre Arbeiten und Installationen, sie wolle materielle «Spuren von unsichtbaren Phänomenen hinterlassen». Mit ihren zarten, flauschigen, ledrigen, fetischartigen und mitunter auch ungemütlich abgründigen Interventionen in immer wieder unterschiedlichen Materialien öffnet Szeemann ein weites Assoziationsfeld, das unsere sinnliche Wahrnehmung anregt und unsere Gedanken beflügelt.

Eigens für *Gasträume 2020* hat Una Szeemann ein Werk entwickelt, das sich auf die mittelalterliche Vergangenheit der Limmatstadt bezieht. Es wird an der Wühre installiert, einem Uferweg, an dem die Bedeutung der Limmat als schiffbares Gewässer und als Schnittpunkt von Handel und Kultur präsent ist. Ein aus dem Maggiatal stammender Granitblock, in den ein bronzener Ankerring geschlagen wurde, bilden den ruhenden Pol einer Zeitreise in zwei Richtungen. Der im Durchmesser rund 20 Zentimeter grosse Ring weist Abdrücke, Negativformen von tastenden Händen auf. Was für ein verstörender Widerspruch, dass die schwere alte Bronze, an der sich Berührungen erst über die Jahre als Patina zeigen würden, hier wie das warme Wachs erscheint, mit dessen Hilfe Szeemann die Form hat entstehen lassen. So wird Erinnerung zur Gegenwart.

Courtesy: die Künstlerin und TART, Zürich
Mit Unterstützung von:
Dr. Adolf Streuli Stiftung

In an interview about her works and installations, Una Szeemann (b. 1975) said that she wants to leave material "traces of invisible phenomena". With her delicate, fluffy, leathery, fetishistic and sometimes uncomfortably unfathomable interventions, using ever-changing materials, Szeemann opens up a broad field of associations that stimulates our sensory perception and sets our minds racing.

Specially for *Gasträume 2020*, Una Szeemann has developed a piece that refers to Zurich's mediaeval past on the banks of the Limmat. It is installed on Wühre, a riverside path where the importance of the Limmat as a navigable waterway, and as an intersection between trade and culture, makes itself felt. The granite block from Valle Maggia, with a bronze anchor ring driven into it, constitutes theresting point on a bidirectional journey through time. The ring, about 20 centimetres in diameter, bears imprints, negative forms from fumbling hands. In a disturbing contradiction, the heavy old bronze, any touching of which would only reveal itself as patina over the years, appears here like the warm wax that Szeemann used for creating the form. Memory thus becomes the present.

Courtesy of the artist and TART, Zurich
Supported by: Dr. Adolf Streuli Stiftung

Maggia-Granit, Bronze
43 × 150 × 42 cm
Maggia granite, bronze
43 × 150 × 42 cm

PROJEKTPARTNER / PROJECT PARTNERS

Kein Museum, Zürich
Galerie Peter Kilchmann, Zürich
Galeria Kogan Amaro, Zürich/São Paulo
Kulturfolger, Zürich
LIVIE FINE ART, Zürich
Mai 36 Galerie, Zürich
Galerie Eva Presenhuber, Zürich/New York
sam scherrer contemporary, Zürich
Barbara Seiler Galerie, Zürich
Stiftung BINZ39, Zürich
Tableau, Zürich
TART, Zürich
Visarte Zürich, Zürich

VERANSTALTERIN / ORGANIZER

Stadt Zürich
Kunst im öffentlichen Raum

DANK / ACKNOWLEDGEMENTS

Gasträume 2020 wurde von vielen Personen mit Rat und Tat unterstützt; ihnen allen gilt unser Dank.
We wish to express heartfelt thanks to all those who contributed in so many ways to the realisation of *Gasträume 2020*.

Beda Achermann
José Alves
Marcos Amaro
Philipp Arnold
Nadja Baldini
Peter Baracchi
Barbara Basting
Lionel Bovier
Stéphanie Brack
Christine Bräm
Marcel Bräm
Markus Bucher
Sabrina Bühler
Nathalie Caballero
Carmine De Luca
Micael De Oliveira Valpacos
Valentina De Pasquale
Martin Dürmüller
Alexandre Edenne
Jürg Egli
Claudine Engeli
Pierre Fahs
Jürgen Friedrich
Gianni Garzoli
Yves Gerteis
Victor Gisler
Ines Goldbach
Jorge Manuel Goncalves
Antonio Manuel Gonçalves
Nicola Granwehr
Kristina Grigorjeva
Andreas Grimm
Therese Guatelli
Justine Hauer
Stefan Hecker
David Hügli
Angelika Hunziker
Waldemar Kaiser
Gabi Kapaun
Peter Kilchmann
Ksenia Kogan Amaro
Urs Koller
Mario Könz
Martin Kormann
Marcus Kraft
Isabella Krayer
Nico Krebs
Milazim Lecaj
Uwe Lewitzky
Bernard Liechti
Ruth Littmann
Caspar Livie
Adriano Lombardo
Robin Loop
Robert Mühlethaler
Taiyo Onorato
Sandi Paucic
Eva Presenhuber
Beatrice Pross
Simone Rangosch
Annemarie Reichen
Evelyne Richiger
Markus Rischgasser
Stefan Roschi
Thomas Rutschi
Christine Sandercock Fitze
Katja Schenker
Sam Scherrer
Philipp Schläpfer
Hannes Schneebeli
Peter Schneider
Scipio Schneider
Marie Christine Schuh
Bianca Schumacher
Martina Schwaninger
Barbara Seiler
Thomas Siegrist
Catrina Sonderegger
Urs Spinner
Claudia Steffens
Dorothea Strauss
Martin Sturzenegger
Pio Sulzer
Nadja Temperli
Petra Tomljanović
Lara Verhova
Oliver Vetter
Charlotte von Stotzingen
Andrin Winteler
Sonny Zehnder
Claudia Zeller
Willi Zuberbühler

IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung *Gasträume 2020*
Kunst auf Zürichs öffentlichen Plätzen, 27. Juni – 20. September 2020

AUSSTELLUNG
Jury:
Christoph Doswald (Vorsitz),
Barbara Basting, Lionel Bovier,
Ines Goldbach, Katja Schenker
Projektleitung:
Sara Izzo, Christoph Doswald
Projektkoordination:
Karoliina Elmer, Violanta von Salis
(von salis communication)
Creative Direction:
Studio Achermann
Social Media:
Peter Baracchi
Vermittlungsprogramm:
Angelika Hunziker
Technik:
Waldemar Kaiser

AUSSTELLUNGSFÜHRER
Redaktion:
Christoph Doswald
Konzept:
Studio Achermann,
Christoph Doswald
Fotos:
Taiyo Onorato / Nico Krebs
Texte:
Barbara Basting, Lionel Bovier,
Christoph Doswald,
Ines Goldbach, Katja Schenker
Layout:
Studio Achermann, Zürich
(Sonny Zehnder)
Lektorat:
Britta Schröder
Übersetzungen:
Simon Thomas
Korrektorat:
Britta Schröder
Litho, Druck, Heftung:
Druckerei Odermatt, Dallenwil
Pläne:
© Stadt Zürich,
Geomatik + Vermessung

Herausgeber:
© 2020 Arbeitsgruppe Kunst
im öffentlichen Raum (AG KiöR)
der Stadt Zürich

Alle Rechte vorbehalten.
Kein Teil dieses Buches darf ohne
schriftliche Genehmigung
des Verlages und der Herausgeber
reproduziert werden, insbesondere
nicht als Nachdruckin Zeitschriften
oder Zeitungen, im öffentlichen
Vortrag, für Verfilmungen oder
Dramatisierungen, als Übertragung
durch Rundfunk oder Fernsehen.
Dies gilt auch für einzelne Bilder
oder Textteile.

Für die Texte:
© 2020 bei den Autorinnen
und Autoren
Für die abgebildeten Werke:
© 2020 bei den Künstlern
und Fotografen, ihren Erben
und Rechtsnachfolgern.

COLOPHON

This booklet was published on the occasion of the exhibition *Gasträume 2020*, Public Art in Zurich, June 27 — September 20, 2020

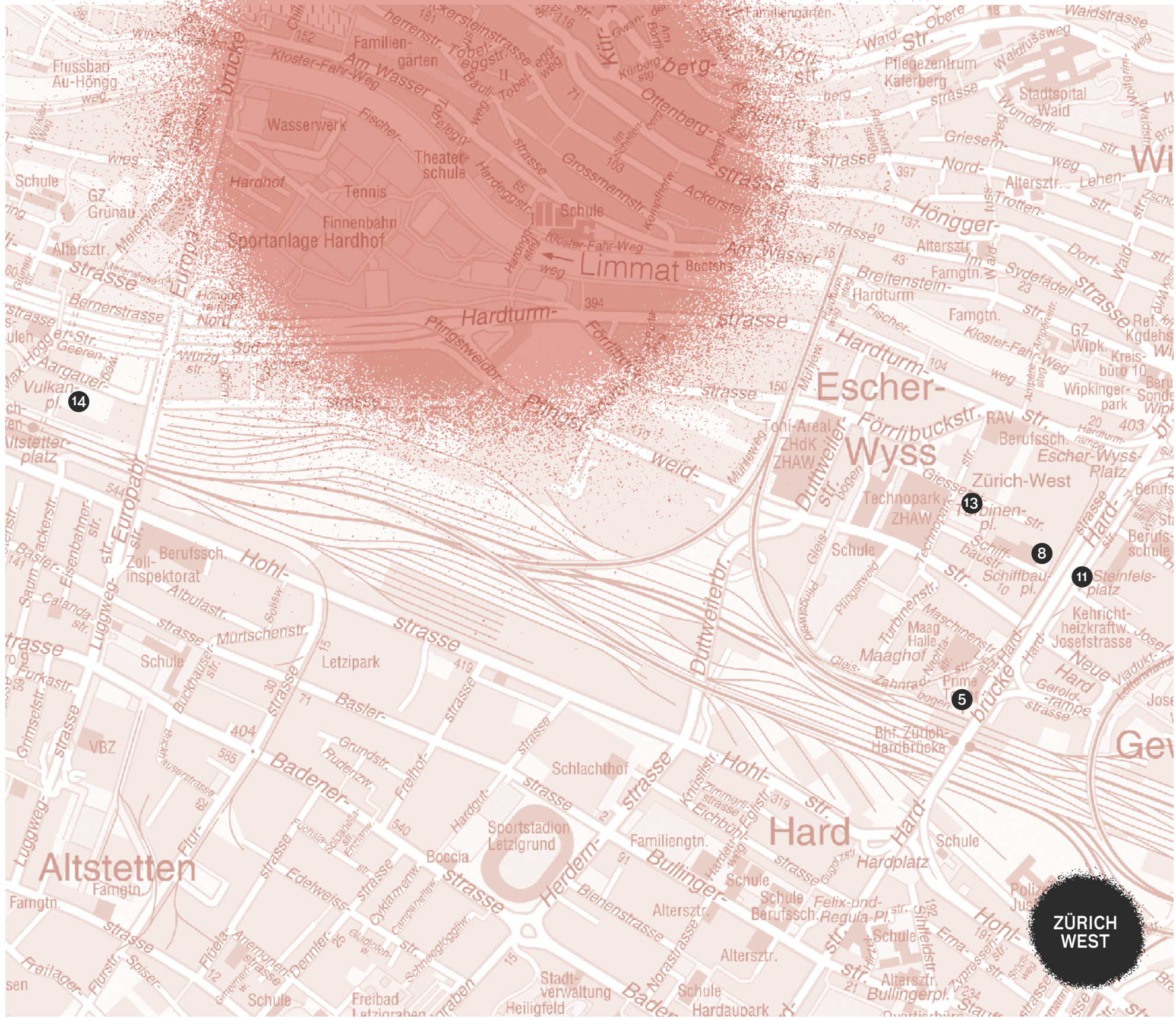
EXHIBITION
Selection Committee:
Christoph Doswald (Chairman),
Barbara Basting, Lionel Bovier,
Ines Goldbach, Katja Schenker
Project Management:
Sara Izzo, Christoph Doswald
Project Coordination:
Karoliina Elmer, Violanta von Salis
(von salis communication)
Creative Direction:
Studio Achermann
Social Media:
Peter Baracchi
Guided Tours:
Angelika Hunziker
Technical Support:
Waldemar Kaiser

BOOKLET
Editor:
Christoph Doswald
Concept:
Studio Achermann,
Christoph Doswald
Photographs:
Taiyo Onorato / Nico Krebs
Texts:
Barbara Basting, Lionel Bovier,
Christoph Doswald,
Ines Goldbach, Katja Schenker
Layout:
Studio Achermann, Zürich
(Sonny Zehnder)
Copy-editing:
Britta Schröder
Translation:
Simon Thomas
Proofreading:
Britta Schröder
Colour Separation, Print, Binding:
Druckerei Odermatt, Dallenwil
Maps:
© Stadt Zürich,
Geomatik + Vermessung

Publisher:
© 2020 Arbeitsgruppe Kunst
im öffentlichen Raum (AG KiöR)
der Stadt Zürich

All rights reserved.
No part of the book may be reproduced or transmitted in any form or by any means, electronic or mechanical, including photocopy, recording or any other information storage and retrieval system, nor may any part of the book be reprinted in newspapers or periodicals, used in public addresses, films or dramatisations or broadcast on radio or television without the written permission of the publisher. This also applies to individual illustrations and text passages.

Text copyright:
© 2020 the authors
For the reproduced artworks:
© 2020 the artists and photographers, their heirs or legal successors.


ZÜRICH
WEST
14
13
8
11
5
Escher-
Wyss
Hard
Altstetten
Limmat
Sportanlage Hardhof
Hardturm-
strasse
Europabr.
Duttweilerbr.
Hohl-
strasse
Basler-
strasse
Badener-
strasse
Herdern-
strasse
Bullinger-
strasse
Weid-
strasse
Förrlibuckstr.
Hard-
brücke
Zürich-West
Technopark
ZHAW
Toni-Areal
ZHdK
ZHAW
Maag
Halle
Maaghof
Prime
Tower
Bhf. Zürich-
Hardbrücke
Hardplatz
Letzipark
Sportstadion
Letzigrund
Schlachthof
Boccia
Freibad
Letzigraben
Stadt-
verwaltung
Heiligfeld
Hardaupark
Familien-
gärten
Am Wasser
Wasserwerk
Theater-
schule
Hardhof
Tennis
Finnenbahn
Schule
Zoll-
inspektorat
Berufssch.
VBZ
Pflegezentrum
Käferberg
Stadtspital
Waid
Hardturm
Escher-Wyss-
Platz
Steinfels-
platz
Kehricht-
heizkraftw.
Josefstrasse
Turbinenstr.
Maschinenstr.
Schiffbaustr.
Schiffbau-
pl.
Turbinen-
pl.
Gleis-
bogen
Gleis-
Zahnrad
Pfingstweid
Pfingstweidstr.
Mühleweg
Wipkinger-
park
GZ
Wipk.
Kreis-
büro 10
Famgtn.
Schule
Berufsschule
Polizei
Justiz

#kioer
www.stadt-zuerich.ch/gastraeume